

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 62.

Samstag, den 2. Juni 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Rhenser Wasser.

Natürliches Mineralwasser, ohne jeden künstlichen Zusatz, ärztlich bestens empfohlen, in diätischer Hinsicht sehr zu empfehlen, belebt Appetit und Verdauung, auf verschiedenen Ausstellungen prämiert.

Niederlage bei:

Chr. Batt.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tietze's

ächte
Oscar Tietze's

Zwiebel- Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.
überall zu haben 7515

In Wildbad bei Hrn. Apotheker
Dr. Metzger. 1)

Hochfeine

Kräuter- Käse

Schweizer- „

Limburger- „

sind zu haben bei **Emil Russ**

Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie

Halbflanell-Reste

von 50 Pf an per Meter, sowie

Biz u. Raffin

von 40 Pf an und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Flaschenlack,

Korken u. Gummi-

Arabicum

empfehlen

Chr. Brachhold.

Gewerbebank Wildbad

e. G. m. u. S. in Liquidation.

Einladung

zur General-Versammlung

Samstag, den 9. Juni 1894

abends 8 Uhr

im Gasthaus z. alten Linde
in Wildbad.

Traktanden:

- 1) Vorlage des Rechnungsabchlusses und Bericht über die Revision desselben;
- 2) Bericht und Antrag des Aufsichtsrats und der Liquidatoren über die Verteilung des Restvermögens der Genossen;
- 3) Entlassung des Aufsichtsrats und der Liquidatoren.

NB. Die Liquidationsrechnung liegt vom 1. Juni an in den Büreaus der Liquidatoren zur Einsicht auf.

Wildbad, 31. Mai 1894.

Danksagung.

Wir sagen hiemit unsern herzlichsten Dank für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns bei dem schweren Verluste unseres teuren Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers



Dr. med. C. Wächter

in so wohlthuernder Weise entgegengebracht wurden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Wächter geb. Renz

mit ihren beiden Kindern

und die Familie

Wächter und Renz.

2 Fahnenstangen

(württ. u. deutsch)
4 1/2 Mtr. lang, billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Redaktion.

Einen sehr schönen

Blumentisch

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.
empfehlen Chr. Pfau.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogelhandlung Bos Köln ist daselbst einzusehen.

Gorsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Geld-Prämien Lotterie-Lose

des

Stuttgarter Renn-Vereins

à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894.
sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin ich in der Lage

Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.
Emil Ruz.

Eine reichhaltige

Muster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessin halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Wutzuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Herrn-

Burschen-

Knaben-

Kinder-Anzüge

schon von 2 M. 80 S an bei

G. Rieginger.

Malta-Kartoffeln

sowie neue ägyptische

Speise-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag, den 3. Juni d. J.

morgens präzise 7 Uhr

rückt die gesamte Compagnie bestehend aus Stab und den sieben Zügen zu einer Übung aus.



Wildbad, den 29. Mai 1894.

Das Kommando.

HOTEL WEIL.

Sonntag, den 3. Juni 1894



Eröffnung.

Von morgen an auch wieder

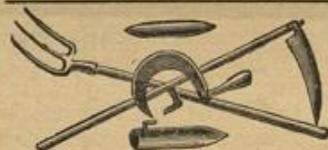
Stuttgarter

Dinkelacker'sches Bier



im Ausschank bei

Reißer z. gold. Lamm.



empfehlen in besten Qualitäten.

Gußstahlfleuten, Sicheln,
ächte Manländer Weksteine,
amerik. Heu- u. Dünggabeln

Fr. Treiber.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

E. Hartmann, Heilbronn^aN.

vormals Jaeger & Stephan

empfehlen den Herren Hoteliers, Pensionsbesitzern etc. etc. sein reichhaltiges Engrosslager sämtlicher Hoteleinrichtungsgegenständen in

Glas, Porzellan, Steingut

in allen Preislagen bei sorgfältigster und prompter Bedienung.

I^a Emmenthalerkäse

I^a Süß-Butter

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

empfehlen

Chr. Batt.

Wildbad, 1. Juni. Gestern nachmittags kamen S. M. der König mit F. K. H. der Prinzessin Pauline, begleitet von dem dienstthuenden Flügeladjutanten Oberst v. Grävenitz und dem Oberjägermeister Fehren. v. Blaso hier an. Bei der Ankunft wurden Allerhöchstdieselben durch den K. Badekommissär Oberst v. Karas, den Badearzt Dr. W. Iszlacker und den Stadtschultheißen Bägner, sowie den zurzeit hier anwesenden K. preussischen General der Infanterie z. D. v. Verdy du Vernois und den K. Oberstleutnant Grafen v. Dillen-Spierung empfangen. Sofort begaben sich der König und Prinzessin Pauline nach der Villa Wezel, wo F. M. die Königin die Kommanden auch diesmal im Garten der Villa begrüßte.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.




Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

N u n d s c h a n.

Stuttgart. Am 3. und 4. Juli ds. Js. findet in Ravensburg der 9. Verbandstag des Landesverbands der Wirte Württembergs statt und wird, wie alljährlich, eine Ausstellung von Erzeugnissen, Maschinen, Gerätschaften und Bedarfsartikeln für das Wirtsgewerbe damit verbunden werden. Dieselbe dauert vom 1. bis 8. Juli und haben die bürgerlichen Kollegien von Ravensburg in entgegenkommendster Weise als Ausstellungslokal den Bürgersaal im Waaghaus zur Verfügung gestellt, ebenso hat die mit der Ausstellung verbundene Lotterie, zu welcher sämtliche Gewinne in der Ausstellung angekauft werden, die Genehmigung der Kreisregierung erhalten und werden die Herren Fabrikanten zc. eingeladen, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen. Anmelde-Formulare sind durch die Deutsche Wirtszeitung in Stuttgart zu beziehen. Der Verbandstag selbst wird ein sehr besuchter werden, da die Zahl der Wirtvereine in Württemberg zur Zeit 60 beträgt.

Cannstatt, 29. Mai. Dem auf hiesigem Bahnhof verunglückten Bahnhofsoberaufseher Frank, welchem das linke Bein am Knie abgenommen wurde, geht es verhältnismäßig gut. Anfangs befürchtete man, zu einer zweiten Amputation am Oberschenkel schreiten zu müssen, aber diese Notwendigkeit ist durch den günstigen Verlauf der Heilung jetzt beseitigt.

Heilbronn, 30. Mai. Kaum hat Oberbürgermeister Hegelmaier sein Amt wieder angetreten, und schon wird das Kriegsbeil wieder ausgegraben. Sein Vetter, Spitalarzt Dr. Mayer, hat in einem gebarnichten Schreiben eine Verfügung des Oberbürgermeisters zurückgewiesen, und zugleich hat dasselbe in der Heilbronner Zeitung Aufnahme gefunden. Einzelne Mitglieder der bürgerlichen Kollegien haben gestern dem Oberbürgermeister erklärt, daß sie auch ferner zwar nicht seine Feinde, aber seine ehrliehen Gegner bleiben werden.

Wöhringen, 29. Mai. Gestern nachmittag trug sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Das acht Monate alte Kind eines Tagelöhners, welches auf der Straße ohne Aufsicht in den Wagen gesetzt war, fiel in dem Augenblick, als ein mit einem Pferd bespannter, von einem 10jährigen Knaben geleiteter Wagen vorbeifuhr, aus dem Wägel-

chen und kam unter die Räder des Fuhrwerks, wobei es so schwer verletzt wurde, daß der Tod alsbald eintrat.

Wöhringen, 30. Mai. Das 12 Jahre alte Mädchen des Waldschützen Scharr hier war gestern abend mit Kartoffelrösten an dem Herd beschäftigt. Durch Unvorsichtigkeit fingen ihre Kleider Feuer, so daß das Mädchen in wenigen Minuten in Flammen stand. Es sprang auf die Straße, wurde jedoch von dem in der Nähe stehenden Bierbrauer Teufel erfaßt und auf dem Boden gewälzt, bis das Feuer erstickt war. Das Mädchen kam mit leichten Brandwunden davon, während ihr Retter an den Händen schwere Verletzungen davontrug.

Nagold, 29. Mai. Mit der längst projektierten Errichtung eines Aussichtsturms auf dem 624 m hohen Kapf wurde in den letzten Tagen begonnen. Der Turm selbst wird 15 m hoch; die 6-700 M betragenden Kosten bestreitet der württ. Schwarzwaldverein. Von Altensteig ist der Turm 5, von Nagold 10 km entfernt. Die Aussicht soll sich nicht nur auf die Alb erstrecken, sondern über das Gäu hin bis zum Unterland reichen. — In Altensteig starb diesen Morgen Schullehrer Kröbler unerwartet rasch an einem Herzschlag. Derselbe war gestern abend noch in Gesellschaft.

Pfullingen, 30. Mai. Laut heute eingetroffenem Telegramm ist Lehrer Walter hier, früher Institutslehrer in Wilhelmsdorf, von der Reichsregierung zum deutschen Lehrer in Togo berufen worden und hat am 10. Juni in See zu gehen.

Laudenbach, 30. Mai. Bei der heutigen Losziehung der hiesigen Kirchenbau-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Nr. 11891 15,000 M., Nr. 87654 7000 M., Nr. 61639 2000 M., Nr. 49214 u. 5870 je 1000 M. Der erste Gewinn kommt nach Biberach, der zweite nach Stuttgart.

Tübingen, 25. Mai. Die Schwurgerichtssitzungen pro 2. Quartal beginnen am 18. Juni. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Koblund ernannt worden.

Ulm, 29. Mai. Der gestern wegen Mordverdachts Festgenommene ist der Schächter Jakob Bernheim hier, ein schlecht beleumundetes Individuum, der von seiner Frau schon lange Zeit getrennt lebt; er verkehrte häufig in dem Mordhause, wo er Gänse schächtete. Bei einer Haus- suchung ist

viele blutige Wäsche bei ihm vorgefunden worden, auch eine große Packnadel mit Spuren von Menschenblut. Mit einem solchen Instrument konnte der Mord verübt worden sein. Das K. Amtsgericht hat gestern nachmittag die Untersuchungshaft über ihn verhängt, und er wird heute vormittag mit der Leiche konfrontiert werden.

Ulm, 30. Mai. Der verhaftete jüdische Schächter wurde mit der Leiche konfrontiert. Derselbe soll sich in Widersprüche verwickelt haben und nicht imstande gewesen sein, sich über seinen Aufenthalt in der Mordnacht zu rechtfertigen. Bernheim ist übrigens hoch in den Sechzigern und fast blind. Die „Schnellpost“ deutet bereits einen Ritualmord an. — Ein weiteres und bis jetzt wohl das schwerste Verdachtsmoment gegen den Schächter Bernheim ist die gestern von einem hiesigen Schneidermeister gemachte Anzeige, daß ihm Bernheim am Dienstag nach dem Mord seine sonstige Sonntagshose zur Ausbesserung des Futters überbrachte, an welchem an verdächtiger Stelle ein Stück herausgeschnitten war. Auch zeigte Hofe Spuren, daß an ihr gewaschen worden war. Trotzdem waren noch mehrere Blutspuren vorhanden. Nach Ansicht der Aerzte ist das wirkliche Mordinstrument noch nicht gefunden, wenn auch die Stiche mit einem nadelähnlichen Mordinstrument beigebracht worden sind. Die Jouristen halten den Beweis des Schneidermeisters noch nicht für erbracht; sie hoffen den Verdächtigen aber noch überführen zu können.

Ulm, 31. Mai. Die Beschwerde des Schächters Bernheim gegen seine Verhaftung wurde vom Landgericht abgewiesen; die Verdachtsgründe, daß Bernheim der Mörder sei, haben sich so sehr gehäuft, daß vom Untersuchungsrichter bereits die Voruntersuchung gegen ihn eingeleitet ist.

Leutkirch, 28. Mai. Durch einen erschütternden Unglücksfall wurde in dem benachbarten Willerozhofen die Feier des Fronleichnamstages getrübt. Der 16jährige Sohn des Zimmermanns Ruthor war laut Schw. B. mit der Aufsicht über einige geladene, zum späteren Losbrennen außerhalb Orts aufgestellte Böller betraut. Als er eines der Geschütze mit den Händen an einen andern Ort tragen wollte, entlud sich dasselbe auf bis jetzt unerklärliche Weise und richtete den unglücklichen Burtschen so entz-

lich zu, daß er mit einem Aufschrei tot niederstürzte.

Aus Bayern, 26. Mai. In Weiden in Bayern entrollte sich dieser Tage ein Bild wahnsinnigsten Aberglaubens in einer Verhandlung vor der Strafkammer. Der D. R. berichtet darüber: In der Gegend von Heumaden (Oberpfalz) herrscht der Aberglaube, daß derjenige, der in der Karwoche um Mitternacht aus dem Grabe eines Kindes ein Auge sich holt und dasselbe bei sich trägt, unsichtbar ist. Der 23jährige Dienstknecht Joseph Sier von Heumaden, ein schon viel bestrafter Dieb, wollte sich nun einen solchen Talisman verchaffen. Zu diesem Behufe begab er sich am 22. März auf den Gottesacker in Moosbach, wartete bis Mitternacht, überstieg die Friedhofmauer und versügte sich dann in den Teil des Gottesackers, wo die Kindergräber sich befanden. Er versuchte zuerst das Grab des Kindes Rothmann zu öffnen; als ihm dies nicht gelang, begab er sich zu dem Grabe des Kindes Saligendörfer, und als er hier wieder keinen Erfolg hatte, versügte er sich zu dem Grabe des Kindes Theres Schießl. Dieses Grab konnte er leicht öffnen, da die Leiche erst vor wenigen

Tagen in dasselbe verbracht worden war. Als er das Grab geöffnet hatte, nahm er den Sarg heraus, ging auf eine naheliegende Wiese, sprengte den Sargdeckel auf, entleerte die Leiche, stach derselben das linke Auge ganz aus und löste das rechte zur Hälfte. Nachdem er dem Leichnam noch einen Stich in den Unterleib versetzt hatte, warf er denselben in den Bach und versteckte den Sarg in einen Durchlaß. Als die Sache ruckbar wurde, bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung der Bevölkerung; verschiedene Personen wurden bezichtigt, die Leichenschändung verübt zu haben; merkwürdigerweise fiel auf Sier kein Verdacht, bis er selber durch Unachtsamkeit die Entdeckung herbeiführte. Sier gab die That zu, behauptet jedoch, nicht aus Aberglauben den Raub verübt zu haben, sondern bloß, um sich den Besitz des Sterbekleides zu versichern. Wegen dreier Vergehen gegen die Religion und eines Vergehens des Diebstahls erhielt Sier 1 Jahr 2 Monate Gefängnis; auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

— Drei Lehrlinge im Alter von 15, 16 und 17 Jahren, welche von Naumburg a. d. S. durchgebrannt waren und mit geladenen

Revolvern und langen Messern bewaffnet auf dem „Wege zu den Indianern“ sich befanden, wurden Mittwoch nachmittag von der Polizei in Lindau aufgegriffen. Der Vater des einen der Burschen hatte die Spur verfolgt und traf gerade rechtzeitig hier ein. Als nämlich die Durchbrenner am hiesigen Postschalter einer Geldsendung nachfragten, verständigte der Postbeamte telephonisch die Schutzmanschast, welche die Burschen alsbald festnahm und dem Vater übergab, welcher noch Mittwoch nachts mit den abenteuerlustigen Frächtlern in die Heimat zurückkehrte.

Berlin, 28. Mai. Dem Vernehmen nach wird der drittälteste Sohn des Kaiserpaars, Prinz Adalbert, geboren 14. Juli 1884, bereits am Donnerstag den 31. d. M. zum Offizier ernannt werden und bei der in Potsdam an diesem Tage abzuhaltenden Parade zum ersten Mal in der Front des 1. Garde-Regiments zu Fuß erscheinen. Die etwa 6 Wochen früher als sonst üblich erfolgende Ernennung des kaiserlichen Sohnes zum Offizier erfolgt, wie verlautet, mit Rücksicht darauf, daß der Kaiser sich am 14. Juli auf der Nordlandsreise befinden wird.

Die Wallfahrt nach Gzenstochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

28.

„Und da hat's einen gräßlichen Scandal abgegeben. Ja, es soll schauerhaft hergegangen sein dabei. Man hat das arme Mädchen geschimpft, gestoßen und halb tot geschlagen. Ich war nicht zugegen, aber als der Pavel mir Alles erzählte, fuhr mir der Schreck ordentlich in die Glieder hinein! — Und die Jadwiga — na, wie ich die kenne, die verwindet die Schande im Leben nicht. Nein, nie — nie!“

Der junge Edelmann schlug beide Hände vor die Augen, als wolle er damit der furchtbaren Bilder Herr werden, die sich ihm bei der Erzählung der alten Köchin aufgedrängt hatten. Stürmisch klopfte ihm das Blut gegen die Schläfen.

„Das ist ja entsetzlich,“ sagte er dumpf. „Wie konnte man nur so grausam, so erbarmungslos gegen ein wehrloses Mädchen sein!“

„Du lieber Gott, sie ist ein Keizerkind und da fielen die schlechten Menschen wie wilde Tiere über sie her!“

Eine dunkle Bornesdröe flog jäb über Roman's gebräunte Wangen, er zitterte und bebte am ganzen Körper. Dann flog er zum Stockenzug und klingelte daß es laut durch das Haus schallte.

„Was wollen Sie thun, Pan Roman?“ fragte Michalina.

„Mein Pferd bestellen. Ich muß fort, gleich auf der Stelle — zu ihr!“ Und als Pavel hereintrat, herrschte er ihn an: „Rasch den Sawriol wider satteln, hörst Du! Rasch schnell, ich warte!“

Pavel drehte verlegen die Pelzmütze in den Händen herum. „Das Tier hinkt stark, gnädiger Herr, es muß sich etwas in den Fuß getreten haben.“

„Der Sawriol? — unmöglich!“ fuhr Roman unwillig auf.

„Verzeihen, gnädiger Herr es ist wahr. Das Bein ist ganz dick, ich habe einen Umschlag darüber gemacht!“

„Es ist gut, Pavel, ich werde zu Fuß gehen.“ Roman winkte ungeduldig mit der Hand und griff hastig nach seiner Consoledaika.

Die alte Köchin hatte unterdessen ein Glas mit Burgunder gefüllt und reichte es ihm hin — mit bittender Geberde.

„Pan Roman,“ sagte sie. „Was auch geschehen sein mag, alterieren Sie sich nicht so um das Mädchen. Da trinken Sie wenigstens ein Schlückchen Wein. Denn essen und trinken muß jeder Mensch, das hält Leib und Seele zusammen!“

Roman wies Alles zurück und stürmte hinaus. Michalina starrte ihm kopfschüttelnd nach und leerte nun selbst das verschmähte Glas und dann noch ein zweites.

„Du liebes Herrgottchen,“ murmelte sie vor sich hin. „Der gnädige Herr nimmt sich's ordentlich zu Herzen. Ja, er hält was auf die Jadwiga, das sieht man. Und sie ist's schon wert, wenngleich sie nur ein ganz armseliges Menschenkind ist, das der Wind in die Welt geweht hat, und Keiner weiß, woher!“

Als der junge Edelmann in den Flur hinaustrat, hämmerte ihm so stürmisch das Herz, daß ihm schwindlig wurde. Ein Nebel legte sich ihm über die Augen, er mußte unwillkürlich einen Halt suchen und nun lehnte er sich fest gegen die Wand. Allmählig wurde ihm wieder besser und mit dem Gefühl des Wohlbefindens kam ihm ein neuer Gedanke. Oben in ihrem Cabinet ruhte seine Mutter. Sollte er nicht, ehe er die Geliebte aufsucht, an ihre Thür klopfen und ihr Alles gestehen? Sollte er ihr nicht sagen: „Ich gehe jetzt zu Jadwiga, der armen Mißbandelten, und hole sie heim als meine Braut, denn ich liebe sie grenzenlos, bis über den Tod hinaus?“ Ja dieses Bekenntnis war er der Mutter schuldig und sie würde sicher sein Vorhaben billigen, denn sie mußte ja begreifen, daß er nicht anders handeln konnte. Und ihrem einzigen Sohne zu Liebe würde

sie gewiß das unglückliche Mädchen als Tochter an ihr Herz nehmen und ihr eine freundliche Heimat in ihrem Hause bereiten. Die Mutterliebe ist ja so groß, so erhaben und unerschöpflich in Opfer und Wohlthaten, und auch seine Mutter war stets voll Zärtlichkeit und Liebe für ihn und trotz ihrer tausendfachen Launen großmütig und gütig. — Und hatte sie nicht Jadwiga von klein auf gepflegt und gehütet wie ihr eigenes Kind? Es war ganz unmöglich, daß sie dieselbe unbarmherzig von ihrer Schwelle weisen und sein ganzes Lebensglück dadurch vernichten würde.

Hastig stieg Roman die Treppe zum ersten Stockwerk hinan und öffnete leise Frau v. Bielinska's Zimmertür. Die Gelsfrau lag noch immer auf ihrem Divan. Als er hineintrat, hob sie schläfrig die Lider.

„Da bist Du endlich, mein lieber Roman,“ sagte sie gähnend. „Komm her, setze Dich da neben mich. Ich habe schon lange auf Dich gewartet, denn ich muß über wichtige Angelegenheiten mit Dir reden.“

„Deshalb komme ich zu Dir, Matuschka,“ erwiderte er und küßte ihre Hand. „Ich will Dich um etwas bitten!“

„Bitte, mein Sohn!“

„Ach, Mama!“ er stieß mühsam die Worte hervor. „Es ist notwendig daß Du Alles erfährst, Alles weißt. Es betrifft Jadwiga und — und —“ er stockte.

Die Edelfrau verharrte regungslos und sagte im gleichgültigen Tone: „Ach so, Jadwiga! Ja, es war ganz abscheulich, und ich bin empört über den Vorfall. Aber das Mädchen muß es nicht so schwer nehmen und sich trösten, und einmal mußte sie doch von ihrer Abkunft erfahren, nur ist es sehr betrübend, daß es öffentlich und in so roher Weise geschah. Doch reden wir nicht mehr davon, mich hat die Geschichte schon aufgeregt und meine Nerven ertragen das nicht, ändern können wir ohnehin nichts daran, es ist einmal geschehen!“

(Fortsetzung folgt.)